

# Prüfungsfragen zum Thema Feste und Feiern 2012 - 2016

## Einheitliche Aufgabenstellung für alle Prüfungsfragen seit 2012:

1. Analysieren Sie die dargestellte berufliche Handlungssituation aus theologischer/religionspädagogischer Perspektive.

(Gewichtung: 60 %)

2. Planen Sie auf der Basis der Analyse Ihr weiteres berufliches Handeln. (Gewichtung: 40 %)

### Aufgabe 2015/2 kath.

**Thema: St. Martin (HPT, 7-12 J.)**

#### Berufliche Handlungssituation:

Das Pädagogische Zentrum St. Martin in katholischer Trägerschaft liegt am Rande einer Kleinstadt in Bayern. Der Träger legt Wert auf eine religionsensible Erziehung, die sich am christlichen Menschenbild orientiert.

Außer einem großen Kindergarten und einer dreigruppigen heilpädagogischen Tagesstätte gehören drei heilpädagogische Wohngruppen zur Einrichtung. Auf dem weitläufigen Außengelände des Pädagogischen Zentrums befindet sich auch eine, etwas hinter Bäumen versteckte, Kapelle.

Sie arbeiten seit einem halben Jahr als Erzieherin in einer Wohngruppe, der vier Mädchen und fünf Buben im Alter von sieben bis zwölf Jahren angehören. Die Kinder sind aufgrund von Verhaltensproblemen hier untergebracht; sie besuchen die Schule zur Erziehungshilfe am Ort. Alle Kinder gehören christlichen Bekenntnissen an, sind jedoch nur ansatzweise mit christlichen Inhalten vertraut. Der Gruppenalltag ist derzeit gekennzeichnet durch häufige, lautstarke und aggressive Rivalitäten unter den Kindern.

Seit einem Jahr leitet eine katholische Sozialpädagogin die Gruppe. Im Team arbeiten außer Ihnen noch eine neue Kinderpflegerin (bekenntnislos), ein Berufspraktikant (evangelisch) und die Erzieherin Frau Hafner, die auch in der katholischen Pfarrei engagiert mitwirkt.

Ende September findet eine Teamsitzung statt, in der Vorschläge für die diesjährige Feier von St. Martin gesammelt werden. Frau Hafner plädiert für ein Singspiel mit Laternen, das gruppenübergreifend einzuüben sie bereit wäre. Dem Berufspraktikanten erscheint das "zu kindergartenmäßig". Die Gruppenleiterin ergänzt, den meisten Kindern würde die Martinslegende wohl wirklich bereits aus der Kindergartenzeit bekannt sein. "Ich kenne die jedenfalls nicht!", sagt die Kinderpflegerin, "und diese Legende oder die Lebensgeschichte müsste doch auch etwas mit Gott zu tun haben. Das fände ich den eigentlich interessanten Punkt. Ich stelle mir vor, dass dieser Zusammenhang für unsere Kinder wichtiger ist als diese ‚Herbst - Laternen‘. Wahrscheinlich gibt es hier doch Kinder, die von dem genauso wenig Ahnung haben wie ich!"

**Aufgabenstellung: siehe oben**

### Aufgabe 2016/4 kath. **Thema: St.Martin, Lichterfest, Brauchtum (Krippe)**

#### Berufliche Handlungssituation:

Sie arbeiten in einer Kinderkrippe als Erzieher/Erzieherin in einer bayerischen Kleinstadt (9 800 Einwohner); der Träger der Einrichtung ist die katholische Kirche. Die Kinderkrippe ist zweigruppig und die Kinder sind 1;4 bis 3;1 Jahre alt.

Anlässlich eines Elternabends im Oktober stellt die neue Leiterin der Kinderkrippe, Frau Luber, die in der nächsten Zeit geplanten Aktivitäten vor. Bei der Programmvorstellung erwähnt sie auch die Vorbereitung auf Sankt Martin am 11. November.

Ein Vater (37 Jahre, katholisch) fragt, ob die Eltern Gestaltungsmaterial zu diesem Heiligenfest an die Kinderkrippe geben sollen, damit Sankt Martin traditionell gefeiert werden kann. Er wisse schon, dass sich seine Tochter Pia (3;1 Jahre) sehr auf die Laternen freue.

Die 38-jährige Mutter (alleinerziehend, konfessionslos) von Lukas (3;0 Jahre, Einzelkind) meldet sich und erinnert an ihre Kritik, die sie bereits im letzten Jahr unmittelbar nach der Sankt-Martin-Feier gegenüber dem Träger geäußert habe: "Sankt Martin ist doch nicht mehr zeitgemäß, moderner wäre es doch, ein Lichterfest zu feiern, damit können auch die nichtkatholischen Kinder etwas anfangen. Ich wollte Lukas fast schon

abmelden, aber da dieses Städtchen ja nur eine Kinderkrippe hat, blieb mir keine andere Wahl. Die Alternative wäre 30 Kilometer weit weg gewesen."

Frau Schwarz (33 Jahre, katholisch), Mutter von John (2;2 Jahre), entgegnet: "Das ist doch gute Tradition, dass man gemeinsam am Laternenumzug teilnimmt! Damit sind wir auch schon aufgewachsen, das war nicht schlimm! Wir hatten viel Freude daran."

Herr Ercan (34 Jahre, muslimisch), Vater von Ayse (2;8 Jahre) sagt: "Ich hab' nichts gegen Sankt Martin, es ist schön, die Traditionen kennenzulernen. Meine Tochter Ayse freut sich schon auf die Laternen."

Am Ende des Elternabends bedankt sich Frau Luber: "Vielen Dank für Ihre inspirierenden Anregungen. Wir werden gerne Ihre Impulse und Argumente noch in unserem Team besprechen und überlegen, wie wir diesen Tag gestalten."

**Aufgabenstellung: siehe oben**

### **Aufgabe 2013.3 evang.**

### **Thema: Nikolaus - Advent im Hort (6-10 J.)**

#### **Berufliche Handlungssituation:**

Sie sind Erzieherin/Erzieher in einer Kindertageseinrichtung in evangelischer Trägerschaft. Die Einrichtung liegt in einem Vorort einer süddeutschen Großstadt. Sie ist von einem Garten mit einem kleinen Spielplatz umgeben und liegt unmittelbar am Waldrand. Die evangelische Kirche und das Gemeindezentrum sind ca. zehn Minuten entfernt.

Die Kindertagesstätte wird von insgesamt 71 Kindern im Alter von drei bis zehn Jahren besucht. Es gibt zwei Ganztages-Kindergartengruppen und eine Hortgruppe.

Sie arbeiten in der Hortgruppe mit 23 Kindern im Alter von sechs bis zehn Jahren, die zu etwa gleichen Teilen die acht Klassen der nahe gelegenen zweizügigen Grundschule besuchen. Sieben Kinder sind evangelisch, sieben katholisch, drei muslimisch und sechs ohne Konfession.

Im Einzugsbereich der Einrichtung leben viele junge Familien, die überwiegend der sozialen Mittelschicht angehören. Die Eltern der Kinder Ihrer Gruppe sind häufig Akademiker und begleiten zum großen Teil sehr interessiert und auch kritisch die Hortarbeit. Etwa ein Viertel der Kinder werden von Mutter oder Vater allein erzogen. Einige der Eltern sind in ihrer Freizeit in der evangelischen Kirchengemeinde oder umweltpolitisch engagiert.

Neben Ihnen gehören die Leiterin Frau Neumann (51 Jahre, Erzieherin) und die Erzieherin Frau Schwenk (43 Jahre) zum Hortteam.

Für die Oktobersitzung steht beim Hortteam die bevorstehende Adventszeit auf der Tagesordnung. Es besteht Einigkeit darüber, dass die Nikolausfeier in der Hortgruppe stattfinden soll. Für die älteren Kinder sollen spezielle Schwerpunkte gesetzt werden. Daneben sollen offene Angebote für alle Gruppen geplant werden.

Zu Beginn der Sitzung äußert Frau Schwenk ihr Unbehagen an dem Ablauf der letztjährigen Adventszeit. Sie sagt: "Es gab einfach zu viele Aktivitäten, von der "ruhigen Zeit" hat man nichts gespürt. Die Kinder übertrumpften sich zum Teil mit teuren und aufwändigen Weihnachtswünschen. Santa Claus und der Weihnachtsmann haben den Nikolaus schon fast verdrängt."

Frau Neumann, die in der evangelischen Gemeinde engagiert ist, äußert: "Zum Thema Nikolaus fällt mir gerade ein, dass der Diakon, Herr Fischer, der bis jetzt den Nikolaus gespielt hat, diese Aufgabe nicht mehr übernehmen kann. Der neue Pfarrer, Herr Beck, hat sich bereit erklärt einzuspringen. Aber er hat etwas andere Vorstellungen von dem Fest. Er möchte in seiner Alltagskleidung kommen und nach einer kurzen Einführung und Andacht vor den Kindern das Nikolausgewand anziehen und die Kinder an dieser Zeremonie beteiligen."

Im Team kommt es zu einer heftigen Diskussion über diesen Vorschlag. Frau Schwenk schüttelt den Kopf: "Das nimmt den Kindern doch den Zauber des Nikolaustags. Wer kann dann noch ernst nehmen, was der Nikolaus aus seinem Buch über die Kinder vorliest. Der muss doch eine Autorität bleiben."

"Ich finde die Idee gut. In den vergangenen Jahren hatte ich immer Angst, dass die Kinder Herrn Fischer erkennen und dass alles auffliegt", bemerkt Frau Neumann und spricht weiter: "Ich find's toll. Endlich mal 'was anderes."

**Aufgabenstellung: siehe oben**

**Berufliche Handlungssituation:**

Seit drei Monaten arbeiten Sie als Berufspraktikantin/Berufspraktikant in der Kinderkrippe "Zwergen-Land". Die Krippe ist Teil einer viergruppigen Kindertageseinrichtung mit weiteren drei Kindergartengruppen. Sie befindet sich in einer Kleinstadt, die als Mittelzentrum für die Umgebung fungiert. Krankenhaus und verschiedene Schulen sind vor Ort. Im Gesundheitswesen arbeiten z. B. Ärzte aus Syrien und Osteuropa. Außerdem findet eine steigende Zahl von Flüchtlingen und Asylbewerbern in der Stadt Zuflucht.

Träger der Kindertageseinrichtung ist die evangelische Kirchengemeinde, die Diakonin besucht regelmäßig die Einrichtung. Die Konzeption steht unter dem Leitbild:

"Jedes Kind ist ein Schatz". Das evangelische Profil wird beschrieben mit dem Wort Jesu: "Wer dieses Kind aufnimmt in meinem Namen, der nimmt mich auf" (Lk 9, 46-48).

In der Kindertageseinrichtung sind insgesamt zwölf pädagogische Fachkräfte (z. T. im Teildienst) beschäftigt. Mit Ihnen in der Krippe arbeiten die Erzieherin Tanja (35 Jahre, evangelisch) als Gruppenleitung und die Kinderpflegerin Sabrina (20 Jahre, katholisch). Die Krippengruppe ist mit 14 Kindern, acht Mädchen und sechs Jungen, zwischen zehn Monaten und zweieinhalb Jahren maximal belegt. Die Mehrzahl der Kinder kommt aus evangelischen oder katholischen Familien, einige sind konfessionslos (u. a. der Sohn einer alleinerziehenden Ingenieurin und die Tochter eines ungarischen Arztehepaares), die Eltern eines türkischen Mädchens sind praktizierende Muslime.

Der Tag in der Krippe beginnt mit freiem Spiel im Turnraum. Die Eltern bringen ihre Kinder und verabschieden sich nach individuell angemessener Zeit.

An der Hand ihres Vaters erscheint auch Emma (2;1 Jahre, evangelisch), das Kuschtier fest im Arm. "Emma hat heute Nacht schlecht geschlafen", teilt Ihnen Emmas Vater mit, bevor er geht. Emma lutscht an ihrem Schnuller, sucht immer wieder Ihre Nähe und rutscht auf Ihren Schoß.

Frau Kuhn (konfessionslos) kommt mit Luca (1;6) zur Eingewöhnung. "Luca schreit immer und weint, wenn ich ihn bei anderen lasse", sagt die alleinerziehende Mutter. Erstaunt beobachtet sie, dass Luca heute völlig ohne Scheu auf die anderen Kinder zugeht.

Zum Morgenkreis gehen die Kinder in ihren eigenen Krippenraum. Die Jesuskerze wird angezündet und ein gelber Kreis in die Mitte gelegt. Jedes Kind darf jetzt den Sonnenstrahl mit dem eigenen Symbol und Namen an die Sonne legen. Emma ist plötzlich mit Begeisterung dabei und hilft, wenn nötig, den anderen Kindern. Es folgt ein gemeinsames Lied und ein Morgengebet mit Bewegungen. Emma und die meisten (größeren) Kinder singen und sprechen in Teilen mit und machen die Bewegungen nach. Luca sitzt mit großen Augen dabei, verfolgt das Geschehen und krabbelt danach auf Mamas Schoß. Emma fasst jetzt wieder Ihre Hand.

"Wir möchten bei den Kindern das Vertrauen stärken", erklärt Tanja anschließend Frau Kuhn, "das betrifft das Ankommen am Morgen, das Spielen, das Wickeln, das gemeinsame Frühstück und den Mittagsschlaf genauso wie diesen Morgenkreis." Bevor Frau Kuhn die Krippe für heute verlässt, meint sie noch: "Das müssen Sie mir mal genauer erklären. Warum zünden Sie eine Jesuskerze an?"

In der Zeit des Mittagsschlafes trifft sich das Team zu einer kurzen Besprechung.

Tanja berichtet, dass die Leiterin der Kindertageseinrichtung anfragt, ob der Nikolaus, der in den Kindergarten kommt, auch das "Zwergen-Land" besuchen soll. Er solle auftreten als der Freund und Helfer aller Kinder aus allen Ländern, auch der Flüchtlingskinder.

"Da freut sich bestimmt die Mama von Aylin, der Nikolaus lebte doch in der Türkei", vermutet Sabrina.

"Ich möchte nicht, dass er in die Krippe kommt", entgegnet Tanja, "ich glaube nicht, dass das gut für unsere Kleinen ist."

**Aufgabenstellung: siehe oben**

2016/2 kath.

**Thema: Nikolaus, Werte, interkulturelle Erziehung (heilpäd. Kita, 3-6 J.)**

**Berufliche Handlungssituation:**

Sie arbeiten als Erzieher/Erzieherin in einer heilpädagogischen Kindertageseinrichtung, welche am Caritaszentrum St. Nikolaus angegliedert ist. Die Einrichtung liegt inmitten einer mittelgroßen bayerischen Stadt. In unmittelbarer Nähe befindet sich die Pfarrkirche, welche ebenfalls dem Hl. Nikolaus geweiht ist.

Die Einrichtung verfügt über vier heilpädagogische Wohngruppen, zwei intensiv-pädagogische Wohngruppen, eine heilpädagogische Tagesstätte (HPT) sowie ein großes Außengelände, welches für die verschiedensten Aktivitäten von allen Gruppen genutzt wird.

Die Tagesstätte umfasst vier Gruppen für Vorschulkinder und eine Gruppe für Schulkinder und ist von 8.15 Uhr bis 16.00 Uhr geöffnet. Die meisten Kinder kommen morgens bzw. mittags mit dem Bus in die Einrichtung.

In Ihrer Gruppe, der Bärengruppe, befinden sich acht Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren, davon sind drei Kinder muslimisch, die anderen sind christlich getauft. Betreut werden sie von Ihnen als Fachkraft, dazu von der Kinderpflegerin Melanie (18 Jahre, katholisch) und dem Erzieherpraktikanten Sirnon (17 Jahre, evangelisch). Die Gesamtleitung der HPT hat Frau Biedermann (34 Jahre, katholisch), eine Sozialpädagogin.

Die Jungen und Mädchen werden aufgrund ihres Sozialverhaltens oder weil sie in Teilbereichen einer Förderung bedürfen in der HPT betreut. So versteht sich die Gruppe als Übungsfeld für soziales und emotionales Lernen.

Anfang Oktober findet eine große Teamsitzung unter Leitung von Frau Biedermann statt. Es geht darum, den Patron der Einrichtung, den Hl. Nikolaus, und dessen Wirken mehr in den Blickpunkt zu nehmen und den Gedanken der Nächstenliebe stärker hervorzuheben, da christliches, wertorientiertes und soziales Handeln im Leitbild der Einrichtung verankert sind. Dies soll in der diesjährigen Nikolausfeier der einzelnen Gruppen besonders verdeutlicht werden.

Es findet ein reger Gedankenaustausch statt, wie man diese Forderung umsetzen könnte, besonders da Herr Hein (45 Jahre, katholisch), Erzieher in der Käfergruppe, anmerkt, dass doch die muslimischen Heranwachsenden mit der Nikolausfeier nichts anfangen könnten. Dieser sei schließlich ein christlicher Heiliger.

**Aufgabenstellung: siehe oben**

**Aufgabe 2/2014 evang.**

**Thema: Advent (Jugendarbeit)**

**Berufliche Handlungssituation**

Sie arbeiten als Erzieherin/Erzieher in einer Einrichtung der Stationären Jugendhilfe in evangelischer Trägerschaft der Diakonie. Die Jugendwohngruppe liegt am Rand einer Kleinstadt und ist mit öffentlichen Verkehrsmitteln gut zu erreichen. Vor Ort befinden sich alle Schultypen und viele Freizeiteinrichtungen. Gegenüber der Jugendwohngruppe liegen die evangelische Kirche und das zugehörige Gemeindehaus. Die vielfältige Jugendarbeit der Kirchengemeinde wird von dem dort beschäftigten Jugenddiakon<sup>1</sup> gestaltet. Sie wird gerne von den Jugendlichen angenommen.

Für die Jugendlichen stehen in den Räumen der Kirchengemeinde ein Kicker, ein Billardtisch und eine Tischtennisplatte zur Verfügung. Jugendliche aus der Jugendwohngruppe dürfen aufgrund des guten nachbarschaftlichen Verhältnisses die Räume und ihre Möglichkeiten ebenfalls nutzen. Neben neun Einzelzimmern stehen in der Jugendwohngruppe ein Wohnzimmer, eine Küche, ein Hobbyraum und Sanitäräume zur Verfügung.

Sie arbeiten zusammen mit einer weiteren Erzieherin und zwei Sozialpädagogen in der Jugendwohngruppe. Unterschiedliche gruppenergänzende Fachdienste stehen zur Verfügung.

Die neun Jugendlichen der Wohngruppe sind zwischen 14 und 17 Jahre alt und haben einen unterschiedlichen sozialen und kirchlichen Hintergrund. Anna (14 Jahre) und Felix (15 Jahre) haben im

---

<sup>1</sup> Jugenddiakon ist ein theologisch-pädagogisch ausgebildeter Mitarbeiter der Kirchengemeinde.

vergangenen Jahr ihre Konfirmation in der Kirchengemeinde am Ort gefeiert. Seitdem besuchen sie regelmäßig Veranstaltungen für Jugendliche in der Kirchengemeinde. Jan (17 Jahre) kann mit der Jugendgruppe und der Kirche nichts anfangen. Er trifft sich gerne mit seinen Freunden.

In der Wohngruppe gibt es zu Beginn der Woche ein Gruppentreffen, welches für alle Jugendlichen ein verbindlicher Termin ist. Zu dem Gruppentreffen Mitte November bringen Sie eine E-Mail des Jugenddiakons der Kirchengemeinde mit. Sie lesen die Nachricht den Jugendlichen vor: "Liebe Jugendliche, liebe pädagogische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, wir freuen uns immer wieder über unser gutes nachbarschaftliches Verhältnis. Wir würden gerne noch häufiger mit Euch und Ihnen zusammenarbeiten. Habt Ihr Lust, mit uns eine gemeinsame Aktion im Advent für die Jugendlichen im Stadtteil vorzubereiten? Es wäre super, wenn wir uns einmal zusammensetzen könnten, um gemeinsam zu planen. Viele Grüße, Euer Jugenddiakon."

Gleich nachdem Sie mit dem Lesen fertig sind, meldet sich Jan: "Oh nein, da hab' ich gar keinen Bock. Dann müssen wir die ganze Zeit so heilige Lieder singen." Anna erwidert: "Aber wir können doch mitreden, was für eine Aktion das sein soll und wie wir diese gestalten wollen. Und dann wird es was ganz Besonderes." Jan entgegnet: "Und muss das etwas mit Advent zu tun haben? Wir können doch auch zusammen zum Schlittenfahren gehen." Anna merkt an: "Die Adventszeit ist halt so schön mit den Kerzen und den ganzen Sachen. Da können wir was daraus machen." Felix schaltet sich in das Gespräch ein: "Ich fände es gut, wenn wir gemeinsam mit dem Diakon etwas planen würden. Der ist echt nett. Und die Adventszeit ist doch dazu da, dass wir uns auf Weihnachten vorbereiten. Vielleicht fallen uns gute Ideen ein, wie wir anderen Jugendlichen etwas von der Adventszeit überbringen können."

Nach dem weiteren Gespräch in der Gruppe wird vereinbart, dass Sie mit dem Jugenddiakon einen gemeinsamen Planungstermin ausmachen.

**Aufgabenstellung: siehe oben**

**Aufgabe 2015/4 evang. Thema: Advent, Symbole, Wertschätzung (integrativer Kiga, 3-6 J.)**

**Berufliche Handlungssituation:**

Sie arbeiten als Berufspraktikant/Berufspraktikantin in einer evangelischen integrativen Kindertageseinrichtung mit drei Krippengruppen und zwei Kindergartengruppen im teiloffenen Konzept in einer Großstadt, in der auch Kinder mit großem Förderbedarf aufgenommen werden. Im Leitbild der Einrichtung wird betont, dass alle Menschen ein Geschenk Gottes sind. Dort wird auch die Bedeutung des Feierns von christlichen Festen für die religiöse Erziehung hervorgehoben.

Die Einrichtung liegt in einem Stadtteil, in dem viele Familien und überdurchschnittlich viele Akademiker und Akademikerinnen wohnen. Es sind viele Reihenhäuser zu finden.

Ihre Kindergartengartengruppe, die Sterngruppe, hat 18 Kinder zwischen drei und sechs Jahren, drei Kinder haben einen besonderen Förderbedarf. In Ihrem Team arbeiten Sie mit den Kinderpflegerinnen Elke und Frieda, der Erzieherin Sabrina und dem Heilpädagogen Peter. Der Heilpädagoge arbeitet nur stundenweise in Ihrer Gruppe. Die Kinderpflegerin Elke hat eine halbe Stelle, alle anderen arbeiten in Vollzeit.

Vier Kinder in Ihrer Gruppe sind muslimisch, vier sind konfessionslos, vier katholisch und sechs evangelisch. Die Kinder mit besonderem Förderbedarf sind folgende: Heike (4;0 Jahre) ist blind und hat motorische Beeinträchtigungen; Max (5;1 Jahre) hat spastische Lähmungen sowie motorische Beeinträchtigungen und sitzt im Rollstuhl; Lara (3;2 Jahre) hat das Down-Syndrom. Die Kindertageseinrichtung ist gut in die Arbeit der Kirchengemeinde integriert. Der Pfarrer, Herr Schneider, besucht die Kindergartengruppe häufig. Es wurde beispielsweise ein gemeinsamer Erntedankgottesdienst gefeiert. Für die kommende Adventszeit beginnen Sie, in Ihrer Sterngruppe mit den Kindern über den Advent zu sprechen.

Kinderpflegerin Elke: "Was gefällt euch denn in der Adventszeit?"

Michael (6;1 Jahre): „Im Advent mag ich die Sterne, die Kerzen und die Plätzchen." Lina (5;2 Jahre): "Unser Adventskranz ist toll. Auf das Kerzenanzünden freu' ich mich schon."

Sebastian (6;4 Jahre): "Da ist es am Morgen noch dunkel. Die Kerzen am Adventskranz sind schön."

Heike (4;0 Jahre, Integrativkind): "Ich mag Kerzen sehr, sehr gerne. Das riecht immer so gut."

Sie beschließen mit den Kindern, den Adventskranz in der Gruppe wieder aufzuhängen und dafür Sterne zu basteln und Kugeln zu bemalen, die dann auch an den Adventskranz kommen sollen.

Jetzt bastelt die Gruppe Sterne und bemalt Kugeln. Katrin (3;4 Jahre) versucht Sterne auszuschneiden, welche die Vorschulkinder ihr vorgezeichnet hatten. Dabei schafft sie es nicht, die Konturen der Sterne

auszuschneiden, sie zerschneidet die Goldfolie. Maria (5;3 Jahre), seit diesem Kindergartenjahr Vorschulkind mit einem achtjährigen Bruder, ruft: "Bist du blöd. Du zerschneidest ja unsere schönen Sterne. Solche Sterne will ich nicht am Adventskranz haben, und die Sterne von Max (5;1 Jahre, Integrativkind) sind auch blöd." Max zuckt ebenso wie Katrin zusammen. Katrin beginnt zu weinen. Die Erzieherin Sabrina kommt zu den dreien, nimmt Katrin auf den Schoß und streichelt die Hand von Max. Dann sagt sie: Ich habe als Kind auch oft schiefe Sterne geschnitten. Da hat meine Mutter immer gesagt: „Das Christkind mag die besonders gerne.“ Maria stampft wütend nach draußen.

Am nächsten Tag kommt die Mutter von Max zu Ihnen und erzählt Ihnen, dass Max gestern sehr geknickt gewesen sei. Er habe ihr erzählt, dass seine Sterne nicht an den Adventskranz gehängt werden dürften. Sie sagt: "Gerade in einer evangelischen Einrichtung sollten doch die Sterne von Max ebenfalls an den Adventskranz gehängt werden."

**Aufgabenstellung: siehe oben**

**Aufgabe II/ 2012 evang.**

**Thema: Advent, Weihnachten (KiTa, 4-6 J.)**

**Berufliche Handlungssituation**

Sie arbeiten als Berufspraktikantin/Berufspraktikant in der zweigruppigen evangelischen Kindertageseinrichtung Sommertal, die am Rand einer Kleinstadt liegt - nicht weit von der Kirche. Im Leitbild der Einrichtung sind die Orientierung am christlichen Menschenbild und die religiöse Erziehung durch bewusst gestaltete Jahresfeste, Rituale und Angebote biblischer Geschichten festgeschrieben. Neben der Fliegenpilzgruppe mit 20 Kindern gibt es die Hasengruppe, in der nur 16 Kinder im Alter von 4 bis 6 Jahren sind, darunter zwei mit Entwicklungsverzögerungen. Zusammen mit der Erzieherin Frau Sierk (31 Jahre) und dem Erzieherpraktikanten Herrn Tussner (19 Jahre) sind Sie für diese 16 Kinder zuständig. Die meisten Kinder dieser Gruppe sind getauft, vier sind bekenntnislos und zwei muslimisch.

Zwischen den zwei Gruppenräumen gibt es einen Intensivierungsraum und einen kleinen Turnraum unter dem Dach.

Es ist acht Wochen vor Weihnachten. Für Harald (5;0 Jahre) findet eine Geburtstagsfeier statt. "Was hast du bekommen?", bestürmen ihn die Kinder. Ausweichend antwortet er: "Piaymobilritter" – Rico (6;2 Jahre) fragt nach: "Welche denn?" – "Und was noch?" – "Nur Ritter?" Harald sagt: "Ein Buch" – Fabian (5;4 Jahre) erzählt: "Ich hab' zu meinem Geburtstag eine ganze Burg gekriegt und ein echtes großes Lichtschwert und einen DVD-Player und zu Weihnachten krieg ich ein echtes Handy." Harald sieht bedrückt aus und Anja (6;2 Jahre) sagt: "Ich wünsch' mir auch immer Bücher." Frau Sierk, die zugehört hat, will auf ein anderes Thema hinlenken: "Freut ihr euch schon auf Weihnachten?" – Die meisten strahlen und nicken, nur Öskay (6;1 Jahre) und seine Schwester Nihal (4;2 Jahre) bleiben neutral; sie feiern nicht als Muslime. Auch Anja reagiert verhalten. Angesprochen, ob sie sich nicht freue, antwortet Anja: "Schon, aber letztes Jahr waren wir nur allein, ohne Papa. Das war doof. Und dann musste ich ihn besuchen, ohne Mama." Christel (4;5 Jahre) sagt: "Weihnachten kommt das Christkind; das bringt Geschenke und klopft an die Scheibe, aber ich hab' es nicht gesehen." – "Nein, der Weihnachtsmann bringt die Geschenke", widerspricht Hanni (3;5 Jahre). Rudi (5;5 Jahre), ein ängstliches Kind mit Entwicklungsverzögerung, sagt: "Ich mag keine Weihnachtsmänner." – Frau Sierk fragt: "Wisst ihr denn noch, warum wir Weihnachten feiern?"

"Weil es Geschenke gibt", antwortet Hanni. "Was stellen wir denn da immer auf?" versucht Frau Sierk zu erinnern. "Einen Tannenbaum", "so 'n Licht", "einen Schlitten mit Rentieren", antworten die Kinder. Anja erinnert sich: "Wir haben doch die Krippe." Rudis Gesicht hellt sich auf: "Ja." – "Machen wir das wieder?" fragt Öskay.

"Mal sehen", antwortet Frau Sierk.

Als es in der Teamsitzung um die Planung der Advents- und Weihnachtszeit geht, erzählt Frau Sierk, dass Christels Mutter sie kürzlich angesprochen habe. Sie wolle nicht mehr, dass die Kinder Prospekte zum Ausschneiden für ihren Weihnachtswunschzettel bekommen. Herr Tussner, der ein paar Male eine biblische Geschichte erzählt hat, berichtet: "Die Kinder freuen sich immer auf diese Geschichten, eigentlich alle, egal ob ich sie erzähle oder diese Geschichten spielen lasse." Frau Sierk äußert Bedenken, dass die Vorweihnachtszeit auch wieder hektisch werden könnte.

**Aufgabenstellung: siehe oben**

**Berufliche Handlungssituation**

Sie arbeiten in einer mittelgroßen Stadt in Süddeutschland in einem fünfgruppigen Kindergarten mit derzeit 128 Kindern. Träger ist die Kommune. Ganz in der Nähe der Einrichtung befindet sich der relativ kleine Stadtpark, der auch über einen Spielplatz sowie einen Teich mit Enten verfügt. Außerdem gehört zur Kindertageseinrichtung ein eigenes Freigelände.

Die Einrichtung besuchen überwiegend Kinder mit katholischer oder evangelischer Konfession. Der Anteil der Kinder ohne Konfession liegt bei 15 Prozent, 10 Prozent der Kinder sind Muslime.

Sie arbeiten als Berufspraktikantin/Berufspraktikant (katholisch) in der Sternengruppe unter der Leitung von Frau Weisenberger (48 Jahre, katholisch) zusammen mit Herrn Dresing (21 Jahre, ohne Konfession), der in der Kindertageseinrichtung seinen Bundesfreiwilligendienst absolviert, sowie mit der Kinderpflegerin Frau Keles (32 Jahre, Muslima), die allerdings nur am Nachmittag arbeitet. Die Ganztagsgruppe besteht aus 25 Kindern im Alter von drei bis sechs Jahren.

Die Elternarbeit genießt einen hohen Stellenwert in der Einrichtung. Die meisten Eltern - auch die der Kinder ohne Konfession bzw. der muslimischen Kinder - unterstützen die religionspädagogische Arbeit in der Einrichtung.

Vor zwei Tagen war 1. Advent. Heute sitzen Sie mit acht Kindern, alle im Alter zwischen 3;5 und 4;5 Jahren am Fenster bei einer Bilderbuchbetrachtung. Sie haben eine Kerze am Adventskranz entzündet, weil das Buch, das Sie ausgewählt haben, den Adventskranz und andere Symbole der Adventszeit thematisiert. Plötzlich beginnt es - erstmals in diesem Jahr - heftig zu schneien. Die Flocken treffen auf die Fensterscheibe und fließen von dort langsam bis zum Fenstersims. Bald hat sich dort ein kleiner Schneewall gebildet und auch der Garten ist von einer feinen Schneeschicht überzogen. Die Kinder sind von der Winterlandschaft völlig in den Bann gezogen. Ihre Begeisterung wächst noch mehr, als sie eine Katze entdecken, die durch den Schnee läuft. Sie beschließen, die Begeisterung der Kinder für den Schnee zu nutzen und in Ihre Advents- und Weihnachtsvorbereitungen einzubeziehen.

**Berufliche Handlungssituation**

Sie arbeiten als Erzieherin/Erzieher in einer Heilpädagogischen Tagesstätte (HPT) in kommunaler Trägerschaft. Die Einrichtung befindet sich im Einzugsbereich einer Großstadt.

Die Einrichtung wird von 16 Kindern im Alter von 6 bis 12 Jahren besucht, die nach Alter in zwei Gruppen aufgeteilt sind. Sie arbeiten in der Gruppe mit den älteren Kindern: Maria (katholisch, 9 Jahre), Anna-Lena (katholisch, 9 Jahre), Johanna (ohne Bekenntnis, 9 Jahre), Melanie (ohne Bekenntnis, 12 Jahre), Dennis (evangelisch, 8 Jahre), Mare (ohne Bekenntnis, 11 Jahre), Justin (ohne Bekenntnis, 12 Jahre). Die Kinder zeigen Verhaltensauffälligkeiten, Entwicklungsverzögerungen und Konzentrationsschwächen. Sie leben alle in der Nähe der HPT, jedoch in unterschiedlichen Wohngegenden.

Zu Ihrem Team gehören ein Sozialpädagoge (Herr Haas, evangelisch) und eine Kinderpflegerin (Frau Lechner, ohne Konfession).

Anfang Dezember besuchen Sie mit Ihrer Gruppe in der angrenzenden Großstadt ein Planetarium. Dort sehen Sie sich mit den Kindern eine Vorführung über den jahreszeitlichen Sternenhimmel an. Dabei wird auch auf die historische Sternkonstellation zur Geburt Jesu vor mehr als 2000 Jahren eingegangen. Die Kinder sind von der Präsentation beeindruckt und verfolgen die Vorführung aufmerksam.

Bei der Heimfahrt entwickelt sich ein lebhaftes Gespräch über die Frage, ob es den Stern von Bethlehem gegeben hat oder nicht. Das Gespräch weitet sich schließlich auf das ganze Weihnachtsgeschehen aus.

Justin und Mare sind sehr skeptisch. Mare sagt: *"Das ist doch alles erfunden. Eine nette Geschichte, aber halt erfunden und deswegen nichts dran."*

Dennis und Melanie beteiligen sich wenig am Gespräch. Auf Nachfrage hin sagt Melanie: *"Ich weiß gar nicht, um was es bei der Geschichte geht. Aber den Sternenhimmel fand ich schön."* Dennis stimmt ihr zu.

Maria und Anna-Lena hören diese Bemerkung und mischen sich lautstark ein, indem sie stolz erzählen, dass sie sehr gut wüssten, um was es in der Geschichte gehe, weil sie schon einmal bei einem Krippenspiel mitgewirkt hätten.

Jetzt will auch Johanna ihr Wissen beisteuern und erzählt, dass sie immer an einem Kaufhaus vorbeigehe, in dem eine schöne Krippe stehe, die sie sehr bewundere. Sie sagt: *"Da ist alles voller Gold. Und die Figuren sind so schön. Aber irgendwie weiß ich auch nicht so genau, um was es geht."*

**Aufgabenstellung: siehe oben**

**Aufgabe 2015.4 kath.                    Thema: Advent - Weihnachten (Krippe)**

**Berufliche Handlungssituation:**

Sie arbeiten als Erzieherin/Erzieher in der Kindertageseinrichtung St. Maria in der bayerischen Kleinstadt Winterthai mit ca. 25.000 Einwohnern. Die Einrichtung befindet sich in katholischer Trägerschaft und führt neben den Kindergartengruppen und dem Hort auch eine Kinderkrippe, in der Sie gemeinsam mit der Kinderpflegerin Frau Wiegand (29 Jahre, katholisch), einem Erzieherpraktikanten (18 Jahre, evangelisch) und einer weiteren Erzieherin (33 Jahre, katholisch) zwölf Kinder im Alter von einem halben bis zweieinhalb Jahren betreuen. Im Gegensatz zu Kindergarten und Hort arbeitet das Team der Kinderkrippe nach dem geschlossenen Konzept, um den Kleinkindern einen Raum der Sicherheit und Geborgenheit zu gewähren. Die Krippenkinder gehören verschiedenen Glaubensrichtungen an. Neun Kinder sind getauft (sechs katholisch, drei evangelisch), zwei Kinder sind Muslime und ein Kind ist bekenntnislos.

Es ist Mitte November und bei der heutigen Teamsitzung sollen zum einen die aktuelle Entwicklung der einzelnen Gruppen vorgestellt und zum anderen die Gestaltung der Vorweihnachtszeit geplant werden. Sie stellen den bisherigen Entwicklungsverlauf der Krippengruppe vor und können stolz von einer erfolgreichen Eingewöhnungszeit für alle Kinder sprechen. Dabei berichten Sie auch von der sechs Monate alten Anna, die seit vier Wochen die Krippe besucht und von allen Kindern als neues und jüngstes Gruppenmitglied sehr liebevoll aufgenommen worden ist. Sie schildern, wie fasziniert alle Krippenkinder von Anna sind und wie behutsam und fürsorglich sie mit ihr umgehen.

Ihre Kolleginnen und Kollegen reagieren durchwegs positiv auf Ihren Bericht und freuen sich mit Ihnen über den gelungenen Jahreseinstieg. Eine Kollegin meint: "Ich finde es schön, dass alle Kinder gut angekommen sind. Vermutlich ist es ganz normal, dass die älteren Krippenkinder so auf Anna fixiert sind - da hat sie einfach den Babybonus." Ein weiterer Kollege meint dazu: "Für mich ist es schon beeindruckend, wenn bereits unsere Krippenkinder solche Fürsorge und Verantwortung übernehmen und das Leben als etwas Besonderes schätzen. Umso wichtiger erscheint es mir jetzt, für alle Gruppen ein gemeinsames, altersunabhängiges Motto für die Vorweihnachtszeit zu finden." Dieser Vorschlag stößt auf große Resonanz. Das Kollegium einigt sich auf folgendes Thema: "Auf Weihnachten mit allen Sinnen zugehen – Jesus kommt auf die Welt".

Die Eltern werden beim nächsten Elternabend informiert und im Anschluss wird das diesjährige Weihnachtsmotto über Aushänge an der Pinnwand veröffentlicht. Drei Elternteile kommen in der Nähe des Aushangs miteinander ins Gespräch. Durch die offene Tür des Gruppenraumes hören Sie eher zufällig, wie der Vater von Anna meint: "Das hört sich ja alles ganz nett an. Aber ich glaube, Anna ist das noch ziemlich egal, dass Jesus an Weihnachten geboren ist, geschweige denn, wer er ist."

„Für Efe und Sejin ist es wahrscheinlich auch nicht wichtig, sie feiern ja eigentlich gar kein Weihnachten, oder?“, fügt eine Mutter hinzu.

Daraufhin fragt eine weitere Mutter die beiden Eltern: "Aber geht es denn nicht um das Gemeinschaftserlebnis? Und glaubt ihr nicht auch, dass unsere Kinder diese besondere Atmosphäre der Advents- und Weihnachtszeit spüren?"

**Aufgabenstellung: siehe oben**



***Berufliche Handlungssituation***

Sie arbeiten als Berufspraktikant/Berufspraktikantin in einer Kindertageseinrichtung mit insgesamt 90 Plätzen für Kinder im Alter von drei bis zehn Jahren, die in fünf altersstufenübergreifenden Gruppen betreut werden. Die Betreuungszeit ist flexibel von vier bis zehn Stunden täglich buchbar. Vormittags wird gruppenspezifisch in den jeweiligen Gruppenräumen gearbeitet, nachmittags werden die Gruppen "geöffnet". Alle Kinder, die die Einrichtung besuchen, sind getauft. In Ihrer Ganztagsgruppe sind 19 Kinder im Alter von drei bis zehn Jahren.

Die Einrichtung verfügt über einen großzügigen Garten mit altem Baumbestand und neu angelegten Beeten, die von den einzelnen Gruppen genutzt werden sollen. Die große Halle im Eingangsbereich dient als zusätzlicher Bewegungsraum; neben dem Turnraum stehen verschiedene Funktionsräume zur Verfügung.

Träger der Einrichtung, die am Rande einer Kleinstadt in unmittelbarer Nähe einer Grundschule und des katholischen Gemeindezentrums mit Kirche liegt, ist die Pfarrei St. Michael. Im Leitbild ist die religiöse Erziehung als Bildungs- und Erziehungsschwerpunkt verankert. In der Praxis werden die wichtigen Feste des Kirchenjahres gefeiert, ebenso wird großer Wert auf Brauchtumpflege gelegt und auf die altersgerechte Vermittlung biblischer Erzählungen und deren Inhalte.

Regelmäßig finden in der Kirche St. Michael Kindergottesdienste statt. Ihre Anleiterin, Frau Fink (52 Jahre, katholisch), ist im Kindergottesdienstteam engagiert. Im vergangenen Jahr wurden in der Fastenzeit im Gemeindezentrum erstmals Kinderbibeltage durchgeführt, die bei den Kindern großen Anklang fanden. An der Gestaltung waren einige Eltern von Kindern Ihrer Einrichtung aktiv beteiligt.

Bei einer Teamsitzung im Januar haben Sie die Aufgabe übernommen, die einzelnen Vorschläge aus den fünf Gruppen zur diesjährigen Gestaltung der Fasten- und Osterzeit zu sammeln und zu koordinieren.

Etwa drei Wochen vor Ostern erleben Sie nachmittags folgende Unterhaltung in der Eingangshalle. Tobias (6;1 Jahre, evangelisch) hat bunte Schokoladeneier dabei. Harald (5;9 Jahre, katholisch) spricht ihn an: "Was, du isst jetzt schon Ostereier? Bei uns gibt's die erst an Ostern!"- Susanne (8 Jahre, kath.) erzählt begeistert: "Wir haben gestern im Religionsunterricht für den Palmsonntag Palmbüschel gebunden!" Lea (4;5 Jahre, katholisch), die bisher zugehört hat, meint jetzt: "Mir bringt der Osterhase heuer Puppenkleider. Ich darf sie mir aussuchen." Tobias entgegnet lachend: "Was, du glaubst noch an den Osterhasen? Den gibt's doch gar nicht, das sind alles nur Märchen!". Daraufhin kommt Lea auf Sie zu und sagt: "Den Osterhasen gibt's aber doch, das weiß doch jeder!"